

Magdalena Brunner: «Ich stellte sozusagen auf Autopilot»

Magdalena Brunner ist mit den Rängen 6, 7 und 10 von der Europameisterschaft im Synchronschwimmen zurückgekehrt. Die 23-Jährige, die sich zusammen mit der Bernerin Ariane Schneider im Duett auf Peking 2008 vorbereitet, zieht eine positive EM-Bilanz.

Mit Magdalena Brunner sprach
Petra Eggenberger

Magdalena Brunner, Sie sind in Budapest erstmals an einer EM in der Disziplin Solo angetreten. Wie sind Sie mit Ihrem Auftritt zufrieden?

Magdalena Brunner: Mit dem Endresultat, sprich dem 7. Rang, bin ich sehr zufrieden. Auf dem Weg dahin gab es aber einige Hürden zu nehmen. So war in Budapest erstmals das Technische Programm erst nach der Kür zu schwimmen, was eine gewisse Rhythmusumstellung mit sich brachte. Zudem hatte ich mich im Vorfeld meines ersten Starts in der Zeit verschätzt und war so bei Wettkampfbeginn nicht ausgeruht und somit auch nicht ideal in die Meisterschaft gestartet. Mein Programm spulte ich dann wie automatisch ab. Ich stellte sozusagen auf Autopilot. Somit konnte ich mich während meines Einsatzes zu wenig selbst korrigieren und nicht das Optimum rausholen.

Woran könnte dies gelegen haben?

Magdalena Brunner: Sicher nicht an fehlender Routine. Ich glaube, es war einfach einer schlechten Tagesverfassung zuzuschreiben. Ich kann mir das selbst auch nicht richtig erklären.

«Konnten uns enorm steigern.»

Wäre mehr drin gewesen?

Magdalena Brunner: Im ersten Kürprogramm sicherlich schon, war ich doch nach dem Vorlauf hinter der Französin klassiert. Diese hatte ich vor wenigen Wochen beim Roma Sincro noch schlagen können. Und auch im Technischen Programm wäre mehr möglich gewesen. Ein Fehler, wie er mir bei der obligatorischen Schraubenfigur unterlaufen ist – ich kam beim Drehen so aus der Achse, dass ich es nicht einmal schaffte, die 360 Grad zu Ende zu drehen und so einen Penalty kassierte –, darf nicht passieren. Insgesamt aber war sicherlich nicht mehr drin, konnte ich mich doch im Finale steigern, die Französin wieder überholen und mit Rang 7 genau jenen Rang erreichen, der momentan im Bereich des Möglichen liegt.

Wie beurteilen Sie Rang 6 und ihren Auftritt im Duett zusammen mit der Bernerin Ariane Schneider?



Nach Mass geglückt: Magdalena Brunner (links) und Ariane Schneider holten für die Schweiz an der EM im Duett den 7. Rang heraus. Bild Keystone

Magdalena Brunner: Wir fühlten uns super und waren auch super vorbereitet. Auch in Sachen Konzentration hatten wir keine Mühe. Wir haben sowohl im Vorlauf wie im Finale eine super Leistung gezeigt, ja, alles herausgeholt, was möglich war. Wir hatten im Vorfeld nicht erwartet, Israel, was noch in Rom so stark aufgetrumpft hatte und mit grossem Abstand vor

uns lag, bezwingen zu können. Dass dies bereits in Budapest möglich war, zeigt jedoch, wie sehr wir uns in den letzten Wochen steigern konnten. Das ist natürlich hocheifreulich. Ok, während unsere Leistung im Vorlauf sauberer, dafür etwas zurückhaltend war, nahmen wir im Finale mehr Risiko auf uns und damit auch ein paar Synchronitätsfehler in Kauf, dafür schwam-

men wir explosiver und überzeugender. Mehr ist im Moment nicht drin. Dasselbe lässt sich vom Team behaupten, welchem ich nur in der Free Routine Combination alias Combo bewohnte. Es war schön, mit dabei zu sein und damit den Bezug zum Team zu wahren, doch, dass uns Tschechien im Endeffekt noch überholen würde und wir nur Rang 10 erreichen sollten, das war eine Enttäuschung. Damit hatten wir nicht gerechnet.

«Acht Stunden Training pro Tag.»

Wie sieht der weitere Plan für Sie aus?

Magdalena Brunner: Nach der Rückkehr am letzten Montag haben wir am Nationalfeiertag erst einmal einen Ruhetag eingelegt und überhaupt die ganze letzte Woche über nur leichtes Ausdauertraining gemacht. Diese Woche kommt nun etwas Wassertraining dazu. Erst ab nächster Woche spulen wir dann wieder das ganze Programm mit acht Stunden Training pro Tag ab. Am 25. August rücken wir zusammen mit der Schweizer Nati in ein dreiwöchiges Trainingslager ein, welches gleichzeitig die direkte Vorbereitung für den Weltcup in Yokohama vom 14. bis 17. September darstellt. In Japan werden wir dann sehen, was unsere Kürren auf dem Weltmarkt wert sind.